

waren. Landesversammlungen, Verwaltungs- und Kriegsdienste, in der adlige Politik sich geäußert haben dürfte, werden vom Vf. nicht näher in den Blick genommen. Insgesamt vermag das Buch, welches das Werk von R. Sablonier, *Adel im Wandel* (vgl. DA 36, 656) nicht rezipiert hat, trotz einer Fülle zuverlässiger Einzelnachrichten nicht recht zu befriedigen. Im Widerspruch zu seinem Titel ist in ihm vom sozialen Wandel des Adels eigentlich keine Rede, und der Besitzverfall wird nicht erklärt, weil die Grundlagen adeligen Wirtschaftens nicht betrachtet werden. Das Problem der Agrarkrise hat der Vf. nicht einmal angedeutet. Wolfgang Petke

Erich Hoffmann, *Geschichte Schleswig-Holsteins*, Bd. 4 Teil 2: Spätmittelalter und Reformationszeit, Lieferung 3 und 4, Neumünster 1984 bzw. 1986, Wachholtz, S. 161–260 u. 261–352, je DM 17,50. – In Lieferung 3 wird zunächst über das Ausgreifen der schauenburgischen Grafen aus der Rendsburger und Plöner Linie ins Herzogtum Schleswig und nach Fehmarn über die schon im 13. Jh. gewonnene Einflußzone zwischen Eider und Schlei hinaus berichtet, aber dann auch auf den Vorstoß nach Dänemark in der ersten Hälfte des 14. Jh. und den Erwerb einer größeren Zahl von Pfandlehen eingegangen. Hierbei steht zunächst besonders die bedeutende Gestalt Gerhards III. von Rendsburg (des „Großen“) im Vordergrund. Seit dieser Zeit kam es zu einer umfangreichen Einwanderung des holsteinischen Adels im Herzogtum Schleswig, der schrittweise den im Lande ansässigen einheimischen Adel verdrängte. Dem wiedererstarkten dänischen Königtum seit Waldemar IV. gelang es dann wohl, die Grafen aus Dänemark weitgehend wieder zu vertreiben, doch im Schleswigschen konnten sich die Schauenburger vor allem in der Südhälfte behaupten. So gelang es ihnen nach Waldemars IV. Tod, schließlich ganz Schleswig (1386) legitim zu erwerben und in langem Kampf (1410–1435) mit dem dänischen König Erik von Pommern (mit Hilfe der wendischen Städte und der gegen den Unionskönig Erik aufständischen Schweden) zu behaupten. Die Darstellung berücksichtigt über die „Landesgeschichte“ hinausgehend auch die allgemeine politische Entwicklung in Nordostdeutschland, im westlichen Ostseeraum und in Dänemark. In Lieferung 4 wird dann zunächst das Problem um die Erbfolge des letzteren Rendsburger Schauenburgers Adolf VIII. untersucht, worauf sich dann die Darstellung der Regelung der Nachfolgefrage durch die Wahl des dänischen Königs Christian I. durch den Rat der Lande Schleswig und Holstein zu Ripen (1460) und eine Betrachtung der verfassungsrechtlichen Bedeutung der Privilegien für Rat und Ritterschaft aus diesem Jahre anschließen. Es folgt der Bericht über die Herrschaft der ersten Oldenburger in den Herzogtümern bis zur Wende zur Neuzeit. Hier geht es nicht zuletzt um Christians I. Auseinandersetzungen mit seinem Bruder Gerhard von Oldenburg, die Frage der Abdeckung seiner Schulden und die langsame Verstärkung seiner Stellung gegenüber dem Landesadel. Hieran schließen sich Erörterungen über die Landesteilung von 1490 und über die politischen und militärischen Hintergründe der Schlacht bei Hemmingstedt (mit einer Zusammenfassung der spätmittelalterlichen historischen Entwicklung in Dithmarschen). Am Ende der Betrachtung über die Zeit von 1460 bis 1522 steht die Darstellung des Streits Christians II. mit seinem Oheim Friedrich I. und die Würdigung des Ereignisses der Vertreibung des ersteren. Am Ende der 4. Lieferung stehen dann noch die ersten beiden Kapitel eines weiteren Hauptteils über die inneren Verhältnisse Schleswig, Holsteins und Lauenburgs (1326–1524). Hierbei geht es um Landesherrschaft und ständisches Mitregiment.

Erich Hoffmann (Selbstanzeige)